

Stolz auf ihre „Kircha“

Die Wiedergeburt der lutherischen Kirche in Grodno, Weißrussland

von Vera Gast-Kellert



Schon im Jahr 2005, bei unserem ersten Besuch in Grodno, erahnten wir die Schönheit der Stadt, die noch starke Spuren ihrer sowjetischen Vergangenheit trug. Der Grund des Besuchs war, dass Pfarrer i. R. Martin Kellert angefragt worden war, die wenigen lutherischen Gemeinden in Weißrussland zu

koordinieren und zu betreuen.

Während der vorbereitenden Gespräche wohnten wir einige Tage in Grodno in dem ehemaligen Pfarrhaus direkt neben der Kirche, das auch mit der Hilfe des GAW zu einem kleinen Gemeindehaus renoviert worden war. Die Kirche war im Grunde eine Ruine ohne Turm, und es war für uns kaum vorstellbar, dass daraus jemals wieder ein schöner Kirchenraum entstehen könnte.

Die lutherische Gemeinde in Grodno ist die einzige in Weißrussland, die über ein eigenes Gotteshaus verfügt. Die Gemeinde wurde 1779 von deutschen Kaufleuten gegründet, die Kirche 1912 in neogotischem Stil neu gestaltet. Zwischen 1944 und 1994 war sie wie alle Kirchengebäude zweckentfremdet worden. In Grodno beherbergte sie ein Archiv. Erst 1995 erhielt die kleine, sich neu bildende Gemeinde das stark beschädigte Gotteshaus zurück.

Bei jener ersten Reise vor elf Jahren lernten wir auch Wladimir Tatarnikow kennen. Der nicht einmal Zwanzigjährige studierte am Theologischen Seminar in Nowosaratowka bei St. Petersburg und bereitete sich mit großem innerem Engagement auf eine pfarramtliche Tätigkeit in Weißrussland vor. Er hätte Pfarrer Kellerts Vikar werden sollen. Dazu kam es allerdings nicht, weil Pfarrer Kellert das Visum für den Arbeitseinsatz verweigert wurde.

2016 trafen wir den Studenten von damals wieder. Wie viel hatte sich verändert! Daran ist Wladimir Tatarnikow, seit 2010 Pfarrer in Grodno, maßgeblich beteiligt. Ebenso die Deutsche Botschaft in Minsk, das Auswärtige Amt und die Stadt Grodno selbst, für die das Gebäude in der Altstadt inzwischen ein Aushängeschild geworden ist. Durch Wegweiser, auf dem nur das Wort „Kircha“ steht, wird in der Stadt und in touristischen Prospekten auf dieses einzige erhaltene lutherische Kirchenge-

bäude in Weißrussland hingewiesen. Auch die Taxifahrer wissen sofort etwas mit dem Ziel „Kircha“ anzufangen.

Als wir in das Kirchengebäude eintreten, fühlen wir uns wirklich in einem Kirchenraum. Die Kirchenbänke, gestiftet durch die Christuskirche Hannover, und vor allem die Orgel tragen wesentlich dazu bei. Den Einbau der Orgel aus Frankfurt am Main hatte das GAW 2014 zusammen mit anderen Sponsoren unterstützt. Sie ist ein wichtiges Markenzeichen für die lutherische Kirche. Die Organistin Vera Latyschewa erleben wir nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei einem Orgelkonzert vor einer Gruppe von Vertretern aus der Medienwirtschaft. „Sie wollen kostenlos für uns werben“, erklärt Pfarrer Tatarnikow. Die Organistin nutzt solche „Mini-Konzerte“ – immerhin finden an jedem Wochenende zwei statt und werden gerne besucht –, um durch die Musik über die lutherische Kirche und den lutherischen Glauben zu informieren. Auch international namhafte Organisten geben hier Konzerte, was die Bedeutung der Kirche im kulturellen Leben der Stadt stärkt.

Vor dem Gottesdienst entschuldigt sich Wladimir Tatarnikow: „Heute werden viele Gemeindeglieder sicher noch bei der Kartoffelernte sein.“ Doch der Kirchraum füllt sich, es kommen auch Jugendliche und Kinder. Es wäre wichtig, für die Arbeit mit ihnen einen eigenen Raum zu haben, möglicherweise im Keller der Kirche. Das ehemalige Pfarrhaus und heutige Gemeindehaus wird zurzeit renoviert. Pfarrer Wladimir Tatarnikow und seine Frau Irina – eine junge Ärztin – wohnen darin in einem einzigen Raum, der Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer sowie die Küche gleichzeitig ist.

Nach den Tagen in Grodno las ich mit großer innerer Zustimmung die Worte, die der damalige deutsche Botschafter Christof Weil anlässlich der 100-Jahr-Feier der lutherischen Kirche in Grodno 2012 sprach: „Ich freue mich, lieber Wladimir, dass Ihre Gemeinde [...] beständig wächst und deshalb eine gute Zukunft haben wird.“



Foto: Kellert